

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 31 (1990)  
**Heft:** 25

**Vorwort:** Liebe Leser  
**Autor:** Brügger, Christian

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

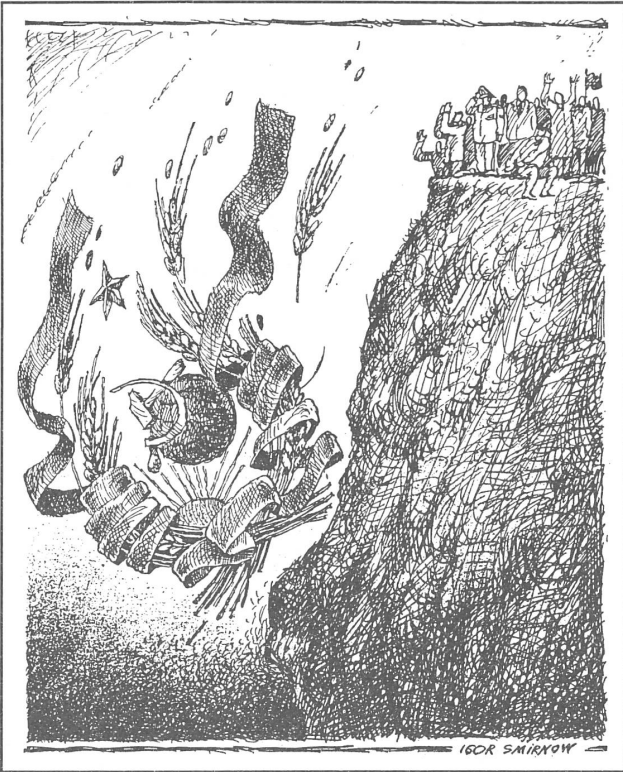
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



MN-Karikatur,  
Moskau.

Die Auswahl ist nicht reich. Angst ist ein stark wirkendes Mittel, es hat aber eine Menge Gegenanzeigen. Bei der immer noch amorphen, aber schon sehr verärgerten Gesellschaft sind beispielsweise Angstspritzen, deren Dosis die Risikogrenze übersteigt, kontraindiziert. Statt der erwarteten Stabilisierung könnten sie Aggressivität auslösen – wie bei einem Hasen, der, wie der Volksmund sagt, vor Angst auch einen Wolf totschlagen kann. Und dennoch ist Angst manchmal heilsam ...

Dieser Herbst verlief im Zeichen der Luftlandtruppen, die plötzlich in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt Manöver abhielten, der unruhigen Erwartung des kommenden Winters und der nicht minder unruhigen Verfolgung des Kampfes gegen die Mafia, der sich in der Presse entfaltet. Es wird einem wirklich angst und bange. Sollten Armee, Winter und Mafia keine zufälligen «Helden unserer Zeit», sondern Figuren in einem gutdurchdachten Drehbuch sein, dann lässt sich sagen: das ist Angstpolitik in Aktion.

Ich glaube nicht an einen Militärputsch. Die Ungewissheit über die Truppenbewegungen macht mich dennoch unruhig. Nicht ausgeschlossen, dass man gerade darauf spekuliert hatte. Die Aktivitäten der Militärs, ein Durchsickern von Informationen an die Presse, eine Parlamentsdebatte aus diesem Anlass – und schon hat der Bürger Angst. «Dass nur nichts Schlimmes passiert» – dieses Gefühl kann nicht weniger die Lage stabilisieren und die Macht festigen als reale Panzer.

Die Gespräche über einen kalten Winter, in dem Hunger droht, flößen ebenfalls Angst ein. Darüber spricht zum Beispiel andauernd der Erste Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU, Juri Prokofjew, und das ist in jedem Fall ein sicherer Zug. Wird es wirklich schlimm, werden sie sagen: «Wir haben euch gewarnt!» Im entgegengesetzten Fall: «Wir haben rechtzeitig Alarm geschlagen!»

### Angst kann die Macht nicht weniger festigen als reale Panzer

Heute aber bleibt einem nichts anderes übrig, als die Fenster abzudichten, die Heizkörper besorgt zu betasten und die Kolchosfelder nach Essbarem abzusuchen.

Nun fügen Sie zu diesem Angstgefühl noch die Mitteilung der «Komsomolskaja Prawda» hinzu, man könne am Sawjolsker Bahnhof ohne weiteres Granatwerfer kaufen, und das eventuelle Ergebnis wird Ihnen verständlich sein: Das Volk, das sich heute von den alten Machtstrukturen abgewandt hat, wird sie morgen bitten, es wieder schützend in den Arm zu nehmen.

Ich wiederhole: Angst kann heilsam sein. Sie eröffnet jedoch keinerlei Perspektiven. Sie genügt für eine politische Stabilisierung, taugt aber kaum für ökonomische Reformen. Angst ist ausserdem nicht die «neue

## LIEBE LESER

Das letzte Jahrzehnt in diesem Jahrtausend scheint einer Zeitenwende würdig zu sein. Sie übersteigt in ihrer Potenz wahrscheinlich das Wahrnehmungsvermögen aller Zeitgenossen und wäre dann der Planung ebenso entzogen wie den Prognosen.

Die Zwangsläufigkeiten in diesem Prozess sind zwar gewaltig, aber durchwegs negativ in dem Sinne, dass bisherige Grössen aufgehoben werden. Zum Beispiel lässt sich getrost voraussagen, dass ein Zwanzigjahresvertrag zwischen zwei Mächten unserer Gegenwart (wie etwa der Vertrag UdSSR-Deutschland) längst vor seiner Frist seine Voraussetzungen verloren haben wird, aber es bleibt den Scharlatanen vorbehalten, jetzt schon zu wissen, was statt dessen sein wird. Und diese Erscheinung ist viel zu allgemein, als dass es darum gehen könnte, das eine Exempel zu verspotten. Wir haben Hinterlassenschaften, wie gut und böse sie auch immer seien, und sie werden so oder anders anzutreten sein, aber wir haben kein Testament, das die Übergabe regeln würde.

Nicht mehr zu retten ist der Sozialismus in seiner doppelten Eigenschaft als Weltsystem und als Weltreligion. Er hatte als lebensfeindliche Diktatur geblockt, und er hatte als zersetzender Irrglaube gestrahlt; da ist es in jeder Hinsicht von Gutem, wenn er stillgelegt wird. Aber wie das globale Ungetüm zu entsorgen wäre, das weiss man so wenig, dass auch die die Gegenspieler aller Art den Zeitpunkt fürchten, da die Betreiber ihren Sozialismus endgültig abschalten. «Wehe den Besiegten» war seine Losung gewesen. Wird die Umkehrung «Wehe den Siegern» zum Schicksal seiner Nachfolger?

Was den Vorgang, dessen jeweils kleine Zeugen wir alle sind, in Wirklichkeit so ungeheuerlich macht, das sind seine Gesamtdimensionen. Sie betreffen nicht nur Ordnungsstrukturen im sozialistischen Teil der Welt, sondern auch Denkstrukturen mit ihrem unabdingbaren Anteil an Vorstellungen und Gefühlen im andern Teil der Welt. Im Osten zerbricht eine Vergangenheit und begräbt mit ihren Trümmern die Gegenwart, im Westen zerbricht eine Zukunft, die je nach dem befürchtet oder erhofft worden war, die sozialistische, und zerstört die Sicherheiten der Heilserkennung so gut wie der Unheilserkennung.

Das ist gefährlich. Aber es bedeutet auch eine Chance, die ohne ideologischen Trug auskommt. *Christian Brügger*

Fortsetzung auf Seite 4